Siegreich im Glauben – entschieden Leben mit dem Herrn (1 von 2)

Teil 2

Referent	Dirk Mütze
Ort	Dieringshausen
Datum	08.09.-09.09.2018
Länge	01:02:40
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/dm001/siegreich-im-glauben-entschieden-leben-mit-dem-herrn-1-von-2

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich grüße euch ganz herzlich zum zweiten Abend unter dem Thema siegreich im Glauben entschieden leben mit dem Herrn. Wir haben gestern Abend uns einige Situationen aus dem Alten Testament angesehen, wo Menschen, wo insbesondere Gläubige in schwierigen Umständen und zwar egal was andere taten, ihr Leben entschieden mit dem Herrn gelebt haben. Wie sie sich konsequent auf die Seite des Herrn gestellt haben und wir möchten uns heute Abend anhand des Beispiels eines jungen Mannes, der in schwierigen Umständen, in schwierigen Situationen lebte, ermuntern lassen, auch in unserer Zeit entschieden mit dem Herrn Jesus unseren Weg zu gehen, so wie wir es im Gebet gesagt haben mit dem Ziel, dass er verherrlicht wird. Und wir haben gesagt und das ist völlig richtig, nicht in erster Linie zu unserer Freude, aber das Ergebnis wird dann trotzdem Freude in unseren Herzen sein, wenn wir in dem [00:01:02] Bewusstsein unter dem Segen Gottes zu gehen und seine Zustimmung zu haben unseren Weg gehen. Ich möchte gerne mit euch gemeinsam lesen aus dem Propheten Daniel, das Kapitel 1. Daniel 1, Abvers 1. Im dritten Jahre der Regierung Jojakims des Königs von Judah kam Nebuchadnezzar, der König von Babel, nach Jerusalem und belagerte es. Und der Herr gab Jojakim, den König von Judah, in seine Hand und einen Teil der Geräte des Hauses Gottes. Und er brachte sie in das Land Sinia, in das Haus seines Gottes. Die Geräte brachte er in das Schatzhaus seines Gottes. Und der König befahl dem Aschpenaz, dem obersten seiner Kämmerer, dass er von den Kindern Israel, sowohl von dem königlichen Samen als auch von den [00:02:03] vornehmen Jünglinge brechte, an denen keinerlei Fehl wäre, und schön von Ansehen und unterwiesen in aller Weisheit und Kenntnis reicht und mit Einsicht begabt und welche tüchtig wären, im Palast des Königs zu stehen. Und dass man sie die Schriften und die Sprache der Kaldäer lehre. Und der König verordnete ihnen ein tagtägliches von der Tafelkost des Königs und von dem Wein, den er trank. Und dass man sie drei Jahre lang erzöge. Und am Ende derselben sollten sie vor dem König stehen. Und es waren unter ihnen von den Kindern Judah Daniel, Hanania, Misael und Azaria. Und der oberste der Kämmerer gab ihnen Namen. Und er nannte Daniel Belt-Sarza und Hanania Sadrach und Misael, Mesach und Azaria Abednego. Und Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht mit der Tafelkost des Königs und mit dem Wein, den er trank, zu verunreinigen. Und er [00:03:05] erbart sich von dem obersten der Kämmerer, dass er sich nicht verunreinigen müsse. Und Gott gab Daniel Gnade und Barmherzigkeit vor dem obersten der Kämmerer. Und der oberste der Kämmerer sprach zu Daniel, ich fürchte meinen Herrn, den König,

der eure Speise und euer Getränk verordnet hat. Denn warum sollte er sehen, dass eure Angesichter verfallener wären als die der Jünglinge eures Alters, sodass ihr meinen Kopf beim König verwirktet. Und Daniel sprach zu dem Aufseher, den der oberste der Kämmerer über Daniel, Hanania, Misael und Azaria bestellt hatte, versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage. Und man gebe uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken. Und dann mögen unser Aussehen und das Aussehen der Jünglinge, die die Tafelkost des Königs essen, von dir geprüft werden. Und tue mit deinen Knechten nach dem, was du sehen wirst. [00:04:01] Und er hörte auf sie in dieser Sache und versuchte es zehn Tage mit ihnen. Und am Ende der zehn Tage zeigte sich ihr Aussehen besser und völliger an Fleisch als dasjenige aller Jünglinge, die die Tafelkost des Königs aßen. Da tat der Aufseher ihre Tafelkost und den Wein, den sie trinken sollten, weg und gab ihnen Gemüse. Und diesen vier Jünglingen, ihnen gab Gott Kenntnis und Einsicht in aller Schrift und Weisheit. Und Daniel hatte Verständnis für alle Gesichte und Träume. Und am Ende der Tage, nach denen der König sie zu bringen befohlen hatte, brachte sie der oberste der Kämmerer vor Nebuchadnezzar. Und der König redete mit ihnen und unter ihnen allen wurde keiner gefunden, wie Daniel, Hanania, Misael und Assaya. Und sie standen vor dem König. Und in allen Sachen einsichtsvoller Weisheit, die der König von ihnen erfragte, fand er sie zehnmal [00:05:03] allen Schriftgelehrten und Beschwörern überlegen, die in seinem ganzen Königreich waren. Und Daniel blieb zum ersten Jahre des Königs Chores.

Soweit, wo wir aus dem Wort Gottes lesen.

Diese Begebenheit, die wir gelesen haben, ist den meisten von uns sicherlich gut bekannt. Wie Daniel in der babylonischen Gefangenschaft ein Leben konsequent mit dem Herrn führte. Und wenn wir uns heute Abend die Frage stellen, wie wir das auf unser persönliches Glaubensleben übertragen können, wie wir siegreich im Glauben leben können, dann gibt uns die Schrift selbst das Recht, diese alttestamentlichen Begebenheiten, die historisch war und genau so geschehen sind, wie Gottes Wort sie uns berichtet, [00:06:03] zu übertragen auf die heutige Zeit. Denn das Neue Testament sagt uns zum Beispiel in 1. Korinther 10, dass all diese Dinge jenen als Vorbilder geschehen sind und zu unserer Belehrung dienen. Das heißt, Gott hat dir und mir heute mit diesen alten Begebenheiten etwas zu sagen. Und was ich so großartig finde, dass Gott sogar sagt, dass diese Dinge um unseres Willen geschehen sind.

Es ist also nicht so, als wenn, lass mich das mal so sagen, Geschichte einfach irgendwie geschehen wäre und Gott dann etwas davon genommen hätte, um es uns aufzuschreiben, weil sich das gerade eignet als eine geistliche Belehrung für uns. Sondern es ist genau umgekehrt. Gott hatte im Herzen uns geistliche Belehrungen heute zu geben und dann hat er Geschichte genau so ablaufen lassen, [00:07:03] wie es nach seinen Gedanken war, um uns diese Belehrungen zu geben. Es ist um unseres Willen geschehen und das ist etwas Großartiges, dass Gott in seiner Souveränität und Gnade so handelt, um uns für uns heute so eine Botschaft mitzugeben. Nun, wenn wir uns dieses Kapitel etwas einteilen wollen, dann können wir vielleicht sagen, dass wir in den ersten beiden Versen, Vers 1 und 2, etwas darüber lernen, in welch einer Zeit Daniel lebte, was die Ausgangssituation des irdischen Volkes Gottes damals war und was auch die Ursache dafür war, dass die Situation so eingetreten war.

Zweitens, von Vers 3 bis Vers 7 lernen wir etwas darüber, welchen Einflüssen Daniel und seine Freunde, insbesondere von denen uns die Schrift hier berichtet, [00:08:03] die ihren Weg treu mit dem Herrn gehen wollen, welchen Einflüssen sie ausgesetzt waren. Und dann ab Vers 8 bis zum Ende des Kapitels, welche Entscheidungen im Glauben, insbesondere Daniel als derjenige, der offensichtlich im Glauben seinen Freunden voranging, die aber gemeinsam dann gingen, welche

Entscheidungen sie trafen und welche Ergebnisse diese Entscheidungen für sie persönlich hatten, wie Gott sie dafür segnete und ihnen, wie wir es gelesen haben, Gnade und Barmherzigkeit zuwandte. Wie Gott diese Treue in ihrem Leben nicht unbeantwortet lässt, sondern wie er sich zu seinen Zeugen bekennt. Und ihr Lieben, das tut er auch heute noch. Und das möchte ich einmal vorweg stellen. Wenn wir unseren Weg konsequent mit dem Herrn Jesus gehen, dann verspricht er uns nicht, dass es ein einfacher Weg ist, aber er verspricht uns, dass er sich dazu [00:09:02] bekennt und dass er auf diesem Weg mit uns geht und dass wir genauso Gnade und Barmherzigkeit von ihm bekommen werden. Nun, was war die Ausgangssituation?

Das zehnstimmige Nordreich war bereits viele Jahre vorher in die assyrische Gefangenschaft geführt worden. Und Gott hatte viel Geduld mit seinem irdischen Volk gehabt. Viel Geduld, bis, wie es im zweiten Chroniker heißt, bis keine Heilung mehr da war. Natürlich wusste Gott das alles im Voraus, aber bis sichtbar war, dass dieses Volk nicht umkehren wollte. Und wie Gott sie dann auch die zwei Stämme in die babylonische Gefangenschaft führte, wie er Nebukadnezar, den König von Babel, als Zuchtrute über sein Volk erweckte, denn wir haben gelesen, er belagerte es und der Herr gab Joachim, den König von Juda, in seine [00:10:01] Hand. Gott also diesen gottlosen König, diesen heidnischen König benutzte, um zu seinem Ziel zu kommen mit seinem Volk, um es zu züchtigen. Und Gott, der bis dahin der Gott des Himmels und der Erde genannt wird, wird nun noch als der Gott des Himmels bezeichnet und hat die Herrschaft über dieser Erde für eine Zeit, und die dauert heute noch an, den Nationen anvertraut.

Gott hatte das seinem irdischen Volk vorher schon angekündigt. Das, was wir hier finden, ist eine buchstäbliche Erfüllung der Voraussagen von Jesaja und Jesaja, die schlagen wir einmal kurz auf in Kapitel 39. Jesaja 39, Vers 5.

[00:11:03] Da sprach Jesaja zu Ischia, höre das Wort Jehofas, der Herrscher, und siehe, es kommen Tage, da alles, was in deinem Haus ist und was deine Väter aufgehäuft haben, bis auf diesen Tag nach Babel weggebracht werden wird. Es wird nichts übrig bleiben, spricht Jehova, und von deinen Söhnen, die aus dir hervorkommen werden, die du zeugen wirst, wird man nehmen, und sie werden Kämmerer im Palast des Königs von Babel werden. Das, was Gott vorausgesagt hatte, durch Jesaja, tritt hier ein, und so ist es immer. Nicht eins der Worte, die Gott gesprochen hat, fallen zu Boden. Alles trifft ein, und so war es hier auch. Und jetzt hätte Daniel doch in dieser Situation sicherlich sagen können, nun, das Volk ist gefangen, der Tempel ist zerstört, jetzt ist es doch am sinnvollsten, sich in so einer Situation [00:12:02] mit den Umständen abzufinden, oder? Jetzt müssen wir doch sehen, dass wir aus dieser Situation das Beste machen und uns ein Stück weit anpassen. Und dann merken wir, dass wir in einer ähnlichen Zeit leben. Wie es heute auch so ist, dass um uns her und auch inmitten der Christenheit das, was Gott gegeben hat, mehr oder weniger vollständig beiseite gesetzt worden ist.

Auch die wahren Gläubigen sind leider durch unsere Untreue zersplittert. Jetzt können wir sagen, müssen wir uns abfinden, oder? Müssen wir die Situation so nehmen, wie sie ist, und uns ein Stückchen weit an dem orientieren, wie die Realität ist. Und dieses Kapitel lehrt uns, dass der Weg des Glaubens, siegreich im Glauben, ein total anderer ist. Wenn Gott nicht mehr zu seinem Volk als [00:13:03] Ganzem reden kann, wenn es zerstreut ist jetzt unter die Völker, dann hat Gott eine Botschaft für den Einzelnen. Und das, was wir hier finden, hat eine sehr deutliche Parallele zu der Endzeit der christlichen Haushaltung auf dieser Erde, wie sie uns im zweiten Timotheusbrief geschildert wird, wo ein Timotheus mehrfach aufgefordert wird, du aber. Da tut Paulus im Neuen Testament das Gleiche. Er sagt jetzt eben nicht, wie mal Timotheus, alle haben mich verlassen, weil

ich vielleicht das Wort Gottes zu konsequent, zu eng bringe.

Pass dich an. Nein, er sagt, du aber. Bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist. Und das finden wir bei Daniel. Und das ist die Aufforderung an dich und mich heute. Bleibe bei dem, in dem, wovon du völlig überzeugt bist. Und dann ist die Frage an uns, welche Überzeugung haben wir denn? [00:14:01] Haben wir dieses feste Fundament des Wortes Gottes und sagen Gott, weil du es gesagt hast, möchte ich es tun. Dass wir uns vor ihm prüfen, Gott was ist dein guter und wohlgefälliger Wille. Dass wir prüfen, was das vorzüglichere ist.

Ich schicke es dir mal voraus. Daniel hat nicht gefragt, wir haben uns vorhin etwas darüber unterhalten auch. Daniel hat nicht die Frage gestellt, die wir schon mal, wenn wir ehrlich sind, vielleicht stellen. Ist dieses oder jenes, was ich tun möchte, denn vielleicht noch erlaubt? Oder wo wir dann vielleicht schon mal etwas provokant selber gesagt haben, ja wenn uns jemand etwas gesagt hat, immer das tust du besser nicht, sag mir mal eine Bibelstelle dazu. Und wenn du keine konkrete Bibelstelle weißt, dann mache ich das, dann darf ich das tun. Ihr Lieben, so sollten wir mit Gottes Wort nicht umgehen. Die geistliche Haltung ist nicht die Frage zu stellen, darf ich das, Klammer [00:15:02] auf, noch so eben, Klammer zu. Sondern die geistliche Frage ist, was ist der Wille Gottes. Um sich konsequent auf die Seite des Herrn zu stellen. Und Wege des Glaubens im übrigen sind, das zeigt uns dieser Abschnitt auch, unabhängig von den äußeren Umständen. Denken wir an einen Jonathan oder David und Jonathan, ne Jonathan und sein Waffenträger, Entschuldigung. Die Philister hatten sich gelagert um das Volk. Das ganze Volk zitterte, sie zerstreuten sich von Saul hinweg. Was sagen jetzt Jonathan und sein Waffenträger? Wir ziehen hinauf. Und diese beiden gehen im Glauben voran. Wieder jede Vernunft. Die Umstände sprachen alle dagegen. Und Gott bekennt sich zu diesen beiden. Etwas später finden wir David im Kampf gegen Goliath.

[00:16:05] War doch ziemlich unvernünftig, was dieser junge Mann da gemacht hat, oder? War das Selbstüberschätzung? Nein. Er ging im Glauben voran, weil er gehört hatte, wie der Name des großen Gottes geschmäht wurde. Und da sagte er, da kann ich nicht zu schweigen. Und dann geht er voran. Und Gott gibt den Sieg im Glauben. Und ein drittes Beispiel vielleicht noch, Elia auf dem Berg Kamel. Das Volk hatte sich abgewandt von Gott. Und dann stellt er sich vor die Entscheidung, auch so eine Glaubensentscheidung. Wenn Jehova, der Ewige, der Herr, wenn er Gott ist, so folgt ihm nach. Und wenn Baal Gott ist, so folgt ihm nach. Und er stellt sich konsequent auf die Seite Gottes. Und Gott antwortet mit Feuer vom Himmel. Er bekennt sich zu seinem treuen Diener, der dort alleine stand, angesichts vieler [00:17:06] Baalspriester. Und schenkt einen Sieg. Und so werden wir es, wenn der Herr hilft, auch heute Abend sehen bei Daniel. Nun, in was für Umständen war er hier? Wir lesen, dass er, oder dass der Nebukadnezar, der König von Babel, die Geräte des Hauses Gottes und dann auch die Gefangenen in das Land, sie näherbrachte. Nun, Babel oder Sinea begegnet uns schon auf den ersten Blättern der Bibel. Auch die jungen Freunde wissen wobei, beim Turmbau zu Babel. Wohl an, lasst uns einen Turm machen, dass er bis an den Himmel reicht. Und dort zeigt sich etwas von dem Charakter Babels. Nämlich Hochmut und Auflehnung gegen Gott. Das sind zwei Charakterzüge, die [00:18:02] diese Welt auch heute trägt. Hochmut, wir wissen alles, wir können alles, wir brauchen Gott nicht. Wenn Gott eine Ordnung gegeben hat, wir wissen es besser und meinen sie beiseite wischen zu können. Und ein weiterer Charakterzug Babels ist, das finden wir im Propheten Hezekiel, wo der König von Babel beschrieben wird, wie er an den Kreuzwegen der Landstraße steht und die Okkultismus betreibt, Wahrsagerei. Das ist eben Okkultismus und Götzendienst. Und dann begegnet uns Babel wieder auf den letzten Blättern der Bibel. Im Bild der christuslosen Christenheit, der großen Hure Babylon, die das Gericht Gottes empfängt. Babel zeigt uns also etwas von der religiösen Welt und von der Welt, die in Auflehnung gegen Gott lebt, aber die

manchmal so ein nettes Gesicht zeigt. Es gibt ein kleines Heftchen, das heißt [00:19:01] wenn Babel lächelt. Und das sehen wir hier, wie Babel gleichsam versucht, sich so von seiner anziehenden Seite zu zeigen, wie die Welt versucht, sich von ihrer anziehenden Seite zu zeigen, um uns als Gläubigen diese Welt, die von Gott entfremdet ist und unter der Herrschaft Satan steht, wie sie versucht, sie uns etwas schmackhaft zu machen. Und dann sagt Johannes ja sehr deutlich alles, was in der Welt ist. Lesen wir mal den Stelle kurz als Charakterisierung der Welt. 1. Johannes 2, Vers 16, ich lese ab Vers 15. Liebt nicht die Welt, noch was in der Welt ist, wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Denn alles, was in der Welt ist, jetzt kommen drei Stücke, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der [00:20:04] Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt. Und wir haben gestern schon gesehen, dass die Welt versucht, unsere Zuneigungen in Beschlag zu nehmen, dass die Welt versucht, Einfluss über unser Leben zu bekommen und wir müssen uns in dieser Welt bewegen. Deshalb können wir uns manchen Dingen, so wie Daniel und seine Freunde hier auch, gar nicht entziehen. Aber wir können sehr wohl verhindern, dass sie unsere Zuneigung gewinnen, weil dann geschieht zwangsläufig Folgendes. Wenn die Welt unsere Zuneigungen gewinnt, wird Christus nach draußen gedrängt. Und wenn er draußen steht, haben wir keine Gemeinschaft mehr mit ihm. Wenn er draußen steht, können wir nicht mehr unter dem Segen Gottes leben. Und dann wird uns gezeigt, was in der Welt ist. Die Lust des Fleisches, das ist, ich will etwas haben.

Kennen wir aus der heutigen Zeit. Keiner kann mehr wahren. Alles sofort. [00:21:02] Alles sofort haben. Dann die Lust der Augen, das ist das, was von außen an uns heranbringt, das, was wir sehen. Und wenn wir in unseren Städten über die Straße gehen, dann können wir fast gar nicht anders, als dass wir beschmutzt werden. Und dann brauchen wir die Rückkehr in die Gegenwart Gottes, gleichsam den Dienst der Fußwaschung, dass wir die reinigende Wirkung des Wortes Gottes auf uns anwenden. Und das Dritte, der Hochmut des Lebens, das ist, etwas sein zu wollen. Möglichst hoch hinaus zu kommen. Das Kennzeichen Babels, schon am Anfang der Schrift. Das ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt. Und wir wollen doch die Liebe Gottes, die Liebe des Vaters in uns haben und mit ihm unseren Weg gehen. Der Charakter Babels, wie das Hochmut, Auflehnung gegen Gott und Götzendienst oder Okkultismus. Nun, in dieses Umfeld kommen jetzt Daniel und [00:22:08] seine Freunde. Und wir dürfen das jetzt einmal aus der Sicht dieser jungen Leute sehen. Daniel war zu diesem Zeitpunkt vermutlich, wir wissen das nicht genau, vielleicht 15, aber höchstens wohl 20 Jahre alt. Denn wir haben am Ende des Kapitels gelesen, er blieb bis zum ersten Jahr des Königs Chores. Wir befinden uns hier ganz am Anfang der Gefangenschaft unter Chores. Er ging der Erlass, dass das Volk aus der Gefangenschaft zurückkehren sollte, 70 Jahre später. So lange blieb Daniel. Und wenn er hier 15 bis 20 gewesen wäre, wäre er mindestens 85 bis 90 gewesen, für die damalige Zeit ein hohes Alter. Also ein junger Mann.

Einer, der aber etwas von zu Hause offensichtlich mitbekommen hatte. Ist [00:23:04] erstaunlich, über das Elternhaus von Daniel wird uns nicht ein einziges Wort berichtet. Und trotzdem werden wir sehen, dass er in seinem Elternhaus etwas mitbekommen hatte, was ihn ausrüstete für diese Zeit. Und das darf Ermunterung und Appell für uns als Eltern oder auch Großeltern, als Ältere sein, die Verantwortung für ihre Kinder und für die Jugend, die der Herr uns anvertraut hat, haben. Einmal hatte Daniel hier in diesen Umständen eine eigene Verantwortung. Er war mit seinen Freuden auf sich gestellt, in dieser schwierigen Umgebung. Und so müsst ihr als junge Leute irgendwann in die Ausbildung, ins Studium, beruflich vielleicht wegziehen. Jedenfalls bewegt ihr euch in dieser Welt und das kann auch gar nicht anders sein. Aber dann gibt es Dinge, mit denen man sich auseinandersetzen muss und es gibt Dinge, bei denen wir, ich darf das mal so sagen, klare Kante zeigen müssen. Wo wir [00:24:06] keine Kompromisse machen dürfen. Und bei Daniel war das so.

Wir sehen, was diese Leute, die der König an seinen Hof holte, was die auszeichnete. Und das ist etwas, was die Welt zu allen Zeiten versucht hat.

Er hat sich nicht irgendwelche rausgesucht, sondern wen hätte der rausgesucht. Die, die schon in besonderer Weise sich ausgezeichnet haben, die in besonderer Weise hervorstachen, die eine besondere Intelligenz mitbrachten.

Nun ist Intelligenz was Schlimmes? Überhaupt nicht. Wir dürfen dankbar sein für das, was Gott uns geschenkt hat. Es ist eine Gabe Gottes. Aber die Frage ist, wo setzen wir sie für ein? Und es ist ohne Frage so, dass, wenn es uns [00:25:02] besonders leicht fällt, Dinge aufzunehmen mit dem Verstand, wir auch anfälliger sind dafür, Dinge aufzunehmen, die nicht gut sind. Ein zweites Kennzeichen bei diesen Jünglingen war, dass sie, das heißt es von keinerlei fehlen, dass sie schön von Ansehen waren. War bei Mose auch so. Da wird es auch gesagt, aber dann wird direkt gesagt, er war schön vor Gott, weil er sich auf die Seite Gottes stellte. Nun, Schönheit ist auch eine Gabe Gottes.

Aber ich möchte das mal sagen, wenn Schönheit sich reduziert auf Sinnliches, dann wird es gefährlich. Das ist vielleicht für euch Schwestern, verzeiht mir, wenn ich euch direkt anspreche, eine etwas größere Gefahr als für uns als Brüder. Weil die Frau dazu neigt, und das ist erst einmal wertvoll [00:26:02] ausgedrückt, sich schön zu machen. Das sollt ihr auch ruhig tun. Aber die Frage ist, wie? Und Gott hat da ein ganz klares, zeitlich unabhängiges Gebot gegeben. Das da heißt Schamhaftigkeit und Sittsamkeit. Und dann stellt sich die Frage, für eine gottesfürchtige Frau, und ich denke ihr alle wollt das so sein, dann ist die Grenze ziemlich klar.

Was geht und was geht nicht? Und wo zeige ich meine Schönheit? Auch die gehört dann insbesondere in die Ehe. Und ihr dürft auch nichts vergessen, auch das möchte ich mal ganz offen sagen, dass wir als Männer, als Brüder eben Männer sind, die empfänglich sind für so etwas. Und wo vielleicht jemand, der das nicht so klar sieht, dann etwas auslöst bei uns, was ihr niemals vor habt [00:27:04] auszulösen. Also auch das kann ein Einfallstor für die Listen des Teufels sein. Nochmal, Schönheit ist eine Gabe des Schöpfers. Intelligenz ist eine Gabe des Schöpfers. Das dritte ist, dass sie fleißig waren.

Hier steht, etwas davon begabt und die tüchtig wären im Palast des Königs zu stehen. Nun, Fleiß ist etwas Gutes, ja? Sind wir uns einig? Ja, wir sollen fleißig sein.

Gerade als Gläubige im Arbeitsumfeld sollen wir es für unseren irdischen Arbeitgeber so arbeiten, als wenn der Herr es direkt wäre, weil er steht darüber. Aber die Frage ist auch da, wo ziehen wir eine Grenze? Setze ich meine ganze Energie, meine ganze Zeit, meinen ganzen Fleiß in den Dienst für diese Welt oder [00:28:08] mache ich meine Arbeit ordentlich? Und da mag jeder sehen, wo seine persönliche Grenze ist. Die können wir auch nicht immer zu 100 Prozent selbst beeinflussen. Nichts umsonst kommt das Wort selbstständig von ständig. Ja, die Selbstständigen, die wissen, wovon ich rede. Das kann man nicht immer so 100 Prozent und in manchen angestellten Tätigkeiten auch nicht. Aber wie viel Energie und wie viel Zeit bleibt noch für den Dienst innerhalb des Volkes Gottes oder auch im Dienst am Evangelium? Geht Karrierestreben voran oder nicht? Und auch dazu möchte ich einfach mal ganz praktisch, aber auch sehr deutlich sagen. Wenn Gott dir eine besondere Gabe und Fähigkeit anvertraut hat, dann möchte er, dass du sie nutzt. Allein die Frage ist, wie du sie nutzt. [00:29:02] Und wenn der Herr dir zeigt unter Gebet und unter Lesen seines Wortes, dass du studieren sollst, dann tu es. Wenn er dir zeigt, du sollst es nicht tun, sondern eine Ausbildung machen, dann tu es. Aber es wird dann gefährlich, wenn ich möglichst selber weit kommen will. Dann ist die Gefahr

da, dass die Welt uns vereinnahmt. Wenn mein Ziel ist, ich will studieren, um Karriere zu machen und möglichst schnell, sag das mal so, den Vorstandschef abzulösen, dann wird es gefährlich. Daniel war ein anderer und doch hatte er eine hohe Position im Königreich, ähnlich Josef. Josef hat sich nie danach ausgestreckt.

Er hat gleichsam gefragt, Herr, wo willst du mich haben? Er hat sich vom Herrn führen lassen, durch schwierige Umstände hindurch. Und Gott hat ihn gebraucht als [00:30:02] zweiter Mann im Staat der Ägypten, um ein großes Volk am Leben zu erhalten. Und so müssen wir einfach fragen, Herr, was willst du? Hier wählt der König die aus, die diese Kriterien mitbrachten. Intelligenz, Schönheit, Fleiß und dann viertens noch, dass sie im Palast des Königs ständen. Das heißt, solche, die auch in der Lage waren, aufgrund ihrer Kontaktfähigkeit, möchte ich einmal sagen, ihrer Fähigkeit, auf andere zuzugehen, mit anderen zu reden, so eine Tätigkeit überhaupt auszuüben und soziale Kontakte, wenn sie uns leicht fallen, ist das auch erst mal eine Gabe Gottes. Aber es kann auch eine Gefahr werden, wenn ich mich dann in Kreisen bewege, insbesondere in solchen hohen Positionen, wo ich mit Dingen konfrontiert werde, mit denen ich nicht konfrontiert werden möchte. Aber zunächst einmal, diese vier Freunde hier konnten an dieser Situation [00:31:01] überhaupt nichts tun. Das ist bei uns in der Regel schon mal etwas anders. Wir können das in unserem Land sehr wohl in einer gewissen Art und Weise beeinflussen. Und meine Botschaft ist einfach, prüft euch ernstlich vor dem Herrn, wo will er euch haben? Das, was ich tue, kann ich es so tun, dass noch genug Zeit für meine persönliche Gemeinschaft mit dem Herrn bleibt und eine Aufgabe, die er da für mich auch hat. Wenn ich irgendwo studiere oder eine Arbeitsstelle annehme, kann ich es so tun, dass ich auch noch Zusammenkünfte der Gläubigen aufsuchen kann. Wenn das nicht mehr möglich ist, dann würde ich zumindest mal ein vorsichtiges oder auch weniger vorsichtiges Fragezeichen machen, ob das der Weg ist, den der Herr für dich hat. Frag es jedenfalls ernstlich, weil das sind die Anknüpfungspunkte, die die Welt, die der Teufel in unserem Leben sucht. Und dann kommen wir in Vers 4 am Ende zu dem [00:32:10] Ersten, was sie tun sollten, dass man sie die Schriften und die Sprache der Merkeldeer lehre. Nun, damals hieß es ganz einfach, dass sie sich mit den Ideologien, mit dem Götzenkult dieses Landes auseinandersetzen mussten und dass sie ganz buchstäblich diese Sprache lernen mussten. Das konnten die nicht verhindern. Und wenn wir unsere Kinder, ich spreche jetzt mal zu uns als Eltern, in die Schule schicken, dann können wir das auch nicht verhindern. Wir können auch nicht verhindern, dass sie bestimmte Dinge lernen müssen. Aber wir sollten wissen, dass das, was sie in der Schule lernen, oft und zunehmend durchzogen ist von dem Zeitgeist dieser Welt, von den Grundsätzen dieser Welt. Lest euch mal, ihr braucht gar nicht [00:33:08] durchlesen, braucht nur reingucken, in ein Biobuch eurer Kinder. Lest euch mal ein Religionsbuch eurer Kinder durch, ein Deutschbuch, ja sogar ein Mathebuch, wo man es kaum glaubt. Wo Situationen geschildert werden, wo wir sagen, die sind so weit weg von Gottes Wort, da wird es brandgefährlich. Ob es um die Frage geht, wie wird Ehe und Familie ausgelebt? Der Grundsatz dieser Welt heute ist, Ehe und Familie ist da, wo Menschen miteinander leben und sich lieben, egal welche Konstellation. Die Botschaft der Bibel ist, ein Mann und eine Frau für ein Leben lang.

Der Grundsatz dieser Welt ist, es ist alles durch Zufall entstanden.

[00:34:05] Die Botschaft Gottes ist, der Herr ist Schöpfer Himmels und der Erden.

Alles was die Frage des Zusammenlebens von Mann und Frau, was Ehe und Familie angeht, was Schöpfung angeht, ist die Ideologie dieser Welt und da müssen wir unsere Kinder darauf vorbereiten. Wir sollten wissen, was in solchen Schulbüchern steht und ihr Kinder oder ihr Jugendlichen, ihr könnt euch dem nicht entziehen. Ihr könnt jetzt nicht sagen, also lieber Lehrer, die nächsten fünf Stunden

im Bio-Unterricht komme ich jetzt mal nicht, weil das ist nicht mein Thema oder dieses Thema widerspricht meinem Glauben, das ist noch gut, wenn du das sagst, widerspricht dem, was die Bibel sagt und ich möchte der Bibel, deshalb komme ich nicht. Nein, das geht nun mal nicht und das konnten die vier hier auch nicht verhindern, sie mussten sich damit auseinandersetzen. [00:35:04] Aber wenn wir um die Gefahren wissen und darüber reden und unsere Kinder gründen, in Gottes Wort. Manche haben dann auch gelernt im Bio und haben dann drunter geschrieben unter die Arbeit, das gibt nicht meine persönliche Meinung wieder. Das ist gut so, mach das so, aber lernen musst du es. Bestimmt bist du, wir leben in dieser Welt, wir können es gar nicht verhindern und damit kommen wir vielleicht an dieser Stelle zu etwas, was das Elternhaus Daniel mitgegeben hatte. Wie gesagt, von diesem Elternhaus lesen wir nichts, aber ich bin überzeugt, es war ein gottesfürchtiges Elternhaus. Dass dieses Haus Daniels oder der Eltern von Daniel sicherlich keins war, was in den Zeitgeist dieses Volkes eingestimmt hatte, weshalb Gott sie hatte wegführen müssen. Denn der Name Daniel bedeutet, Gott ist Richter.

[00:36:01] Hatten die Eltern dem Daniel doch bewusst gegeben, das war damals in der Regel so. Dass diese Namen eine Bedeutung hatten, dass sie bewusst gegeben wurden, Gott ist Richter. Sie wussten um die Heiligkeit Gottes und um die Ansprüche Gottes an ihr Leben und das gaben sie ihrem Sohn mit. Zweitens bin ich überzeugt, dass sie gemeinsam über das Wort Gottes, ich übersetze das jetzt neutestamentlich, über das Wort Gottes über die Bibel gesprochen haben. Weshalb? Bei Daniel zeigt sich später, wenn er sich dann konsequent trennt von den Dingen dieser Welt, dass er die Speisevorschriften des Alten Testamentes kannte. Denn er sagt ja nicht umsonst, dass er sich mit der Tafelkost des Königs nicht verunreinigen wollte. Er wusste um das, was Gott gesagt hatte. Ihr lieben Eltern, gründen wir unsere Kinder in Gottes Wort. Kennen wir regelmäßige Andachten? Ist uns als Vorbilder der Besuch der Zusammenkünfte wichtig? Kommen wir, wenn es eben geht, in [00:37:08] die Zusammenkünfte, weil der Herr gegenwärtig ist und wenn es um sein Wort geht, weil er verheißen hat uns zu segnen. Machen wir ihnen das Wort Gottes kostbar? Bei Daniel war das so, weil das hatte er nicht in Babel gelernt.

Das kannte er, als er nach Babel kam. Drittens kannte er von zu Hause das Gebet, weil ab Kapitel 2 wird uns immer wieder gezeigt, dass Daniel im Gebet zu seinem Gott war und dass er das konsequent beibehielt, auch als es das ausdrückliche Verbot des Königs gab. Das war so ein Punkt, wo Daniel verwirklichte, ich muss Gott mehr gehorchen als Menschen. Ich brauche die Gemeinschaft mit Gott. Das Gebet hatte er doch nicht in Babel gelernt. Das hatte er zu Hause gelernt und er hatte auch gelernt, sicherlich von [00:38:06] seinen Eltern, dass sie Vorbilder im Glauben waren. Er hatte das nicht nur gehört von seinen Eltern, sie hatten das vorgelebt. Ähnlich wie es bei Timotheus war. Wir haben vorhin schon daran gedacht, wo Paulus an Timotheus schreibt, ich erinnere mich des ungeheuchelten Glaubens in dir. Und was sagt er dann? Der zuerst wohnte in deiner Großmutter Lois und dann in deiner Mutter Eunike. Auch in Timotheus hat er von Kind auf die heiligen Schriften gelernt, im Hause seiner Mutter und seiner Großmutter.

Das dürfen wir ganz praktisch nehmen. Ihr Großmütter, ihr Großväter, wir Väter, wir Mütter, wir dürfen das unseren Kindern mitgeben.

Dann bekommen sie ein festes Fundament, um dann ihre Verantwortung in dieser Welt auch selber wahrzunehmen. Die Sprache der Kaldäer ist also das, wo die Welt uns mit beeinflussen will, mit ihren Inhalten, mit ihren Ideologien, [00:39:05] mit ihren Wertmaßstäben. Und die Frage ist, lassen wir uns davon verbiegen oder nicht? Und wir müssen uns immer wieder eichen am Wort Gottes, weil sonst besteht die Gefahr, das gilt für uns Ältere auch, dass wir durch Gewöhnung, dadurch dass wir es

immer wieder sehen, ein Stückchen abgestumpft werden. Und wir müssen immer wieder lesen, was sagt Gottes Wort zu diesen Dingen? Und Gott hat uns seine Anordnungen nicht gegeben, um uns zu knebeln, sondern um uns glücklich zu machen. Weil er als der Schöpfer weiß, was wir brauchen, um ein gutes, ein gesundes, ein glückliches Leben zu führen. Ein Leben in Übereinstimmung mit dem, wie der Plan des Schöpfergottes für den Menschen ist.

Dann gab es die Tafelkost des Königs und den Wein, den er trank. Das geht ähnlich in die Richtung, da geht es darum, was nehmen wir in uns auf? Womit setzen wir uns auseinander? Vielleicht dürfen wir jetzt etwas an das [00:40:01] denken, was wir sehr wohl beeinflussen können. Wir haben gesehen, manche Dinge in dieser Welt, die wir lernen müssen, die können wir nicht beeinflussen. Es gibt vielleicht Studienfächer, die wir besser nicht studieren. Also wenn jemand von euch sagt, ich möchte gerne Philosophie studieren, dann würde ich sagen, dann lies mal bitte den Kolosserbrief und dann lässt du das wahrscheinlich. Aber bei manchen anderen Dingen, wenn jemand von euch Medizin studiert, auch da sind bestimmte Dinge drin, wo wir wissen, die sind gegen Gottes Wort. Deshalb würde ich keinem sagen, du darfst nicht Medizin studieren. Aber da weißt du, mit bestimmten Dingen musst du dich auseinandersetzen. Aber in unserem Freizeitbereich haben wir viele Dinge, mit denen müssen wir uns beileibe nicht auseinandersetzen. Und was wir in uns aufnehmen, wo wir uns vernähren, das prägt uns. Das merkt man an uns.

Der Wein spricht von den Freuden dieser Welt und der Wein im Übermaß, und so war es sicherlich an so einem Hof des Königs, der nimmt die Fähigkeit zur Unterscheidung zwischen rein und unrein weg. Auch das sagt uns Gottes Wort und [00:41:07] eröffnet die Tür für alle moralische Unreinheit. Und die Welt kennt den Unterschied zwischen rein und unrein nicht. Rede mal mit einem Menschen dieser Welt heutiger Tage darüber, dass jedes geschlechtliche Zusammensein zwischen Mann und Frau außerhalb der Ehe Hurei ist. Wird er nicht verstehen in aller Regel.

Der Unterschied kennen sie nicht, aber wir als Kinder Gottes dürfen ihn kennen. Und wir sind geheiligt von Gott und er möchte, dass wir heilig für ihn und mit ihm unseren Weg gehen. Und bevor wir dazu weiterkommen, in dem Abschnitt ab Vers 8 noch gerne den letzten Punkt, wo die Welt versuchte zu beeinflussen, das ist, wenn es um die Namen geht. Jetzt geht es an die Identität. Wie gesagt, der Name drückt im Wort Gottes oft aus, was eine Person ist. [00:42:06] Jetzt möchte die Welt gleichsam durch das, was vorher auch geschehen ist, sie möchte uns umkrempeln. Sie möchte, dass wir uns anpassen an die Welt. Da müssen wir mal ein paar Kompromisse eingehen. Habt ihr schon mal gesehen, dass sich ein Weltmensch an das Wort Gottes angepasst hat? Läuft immer in eine einseitige Richtung. Wir sollen uns anpassen. Und die vier Namen hier, dieser von Daniel und seinen Freunden, haben überall den Namen Gottes drin. Ich gebe das mal kurz an. Ich habe mir das mal daneben geschrieben, weil behalten kann ich mir das auch nicht. Daniel heißt Gott ist Richter. Hanania, Jehova ist gnädig oder von Jehova geliebt. Misael, wer ist wie Gott und Assaja, Jehova hilft. Das zeigt uns etwas, nicht nur bei Daniel, auch bei den bei drei anderen, was in ihren Elternhäusern war. Dass der Wunsch der [00:43:05] Eltern da war, die Kinder sollen ihr Leben mit ihrem Gott leben. Und jetzt kommen sie in diese Welt, jetzt kommt ihr in diese Welt, jetzt leben wir in dieser Welt und die Welt versucht gleichsam das wegzunehmen, dass man da nichts mehr von merkt. In der Gefahr stehen wir auch und stehen wir zunehmend in dieser Zeit. Und sie bekommen dann von diesem König heidnische Namen, wo die Götter Babylons drin vorkamen. Und wenn ihr den Propheten Daniel weiterlest, dann sehen wir, dass der Geist Gottes, wenn er die Namen dieser vier nennt, konsequent bei den Namen bleibt, die die Eltern ihnen gegeben haben. Wenn der König von ihnen spricht, dann redet er sie natürlich mit diesen heidnischen Namen an, aber der Geist Gottes bleibt bei denen. Er hat ein Auge auf diese vier und hier steht ausdrücklich am Anfang von

Vers 6 und es waren unter ihnen. Da waren also viele, da waren hunderte und Gott sieht die vier. [00:44:06] Darf uns das nicht Ermunterung sein für uns heute? Es sind Millionen, Milliarden Menschen auf dieser Erde. Sieben Milliarden ungefähr glaube ich, vielleicht mittlerweile ein bisschen mehr. Und er sieht dich und er sieht mich, da wo wir sind. Oder ein Auge auf uns. Und er möchte, dass wir verwirklichen, sie sind in der Welt, aber nicht von der Welt. Und zwar genauso wenig von der Welt, wie der Jesus selbst von dieser Welt ist und gelebt hat auf dieser Erde. Denn er sagt gleich, wie ich nicht von dieser Welt bin. Genauso sind wir getrennt. Wir haben damit nichts mehr zu tun. Und Paulus sagt in Galater 6, ich möchte diesen Vers lesen, was unsere Beziehung zur Welt angeht.

[00:45:02] Da steht das Kreuz Christi zwischen Galater 6 Vers 14. Von mir aber sei es ferne mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch welches mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. Durch welches mir die Welt gekreuzigt ist. Da sagt Paulus, ich will wegen des Kreuzes Christi, weil er dort sein Leben für mich gegeben hat, will ich nichts mehr mit dieser Welt zu tun haben, denn sie haben mein Heiland gekreuzigt. Und zweitens sagt er auch und ich der Welt. Ihr Lieben, das müssen wir wissen, aber das darf uns eigentlich mehr Ermunterung sein. Wenn wir konsequent leben wie Daniel, wenn wir konsequent leben wie Josef, wenn wir konsequent leben wie ein Timotheus oder wir könnten manche mehr nennen, dann will auch die Welt mit uns nichts zu tun haben.

Mit dem kann ich nichts anfangen. Der macht das doch gar nicht mit. [00:46:04] Petrus schreibt, wobei es sie befremdet, dass ihr nicht mitlauft mit demselben Treiben der Gottlosigkeit und lästern euch. Da können sie nichts mit anfangen.

Was ist das denn für ein komischer? Der macht nicht mit. Daniel hat das konsequent gemacht. Wenn wir nach Daniel 5 gehen, wo es um das Fest bei dem König Darius geht. Daniel war einer der Hohen im Staate und wenn man sich mal so die Gästeliste da durchliest, wer da eigentlich anwesend war, dann könnte man sagen, Daniel hätte dabei sein müssen, aber die mussten den erst mal suchen. Er hat sich gesagt, da habe ich nichts verloren, da gehe ich nicht hin. Eigentlich hätte die Welt erwartet, dass er da war. Er ging da nicht hin. Er sagte, da gehöre ich nicht hin, da passe ich nicht hin. Und ihr Lieben, wenn wir so fragen, Herr was willst du, dass ich tue in den täglichen Entscheidungen, ist das dein Wille, ist das das bessere, das vorzüglichere, dann klären sich, kann [00:47:06] ich euch versprechen, mir gelingt das nicht immer, bestimmt nicht, aber da kann ich euch versprechen, dann klären sich viele Fragen, geht das noch, darf ich das noch, von ganz alleine. Sie klären sich von ganz alleine. Unser Leben wird manchmal so kompliziert, weil wir die falschen Fragen stellen, weil wir nämlich daran gehen, geht das noch. Daniel hatte bestimmte Dinge, da konnte er sich nicht entziehen. Er konnte nichts daran machen, dass die Namen geändert wurden. Er konnte nichts daran machen, dass sie die Sprache und die Schriften der Kaldäer lernen mussten. Aber wenn es um die Frage der Tafelkost des Königs und des Weins, den er trank, also was es darum ging, in sich aufzunehmen, was ihn prägen würde, dann konnte er etwas tun. Und da ist er jetzt ganz konsequent. Und der Schlüsselvers dieses Kapitels ist sicherlich Vers 8. Er nahm sich in seinem Herzen vor. Er wollte prüfen, was das vorzüglichere ist, [00:48:01] was der Wille Gottes ist. Er wollte mit Herzensentschluss bei dem Herrn fahren. Und deshalb geht er jetzt keine Kompromisse auf Kosten der Wahrheit, einen festen Vorsatz. Und ihr Lieben, solche festen Vorsätze brauchen wir auch. Wenn wir feste Vorsätze oder Grundsätze, die sich gründen auf das Wort Gottes, wenn wir die haben, wenn sie unsere Herzensüberzeugung sind, dann können wir auch in schwierigen Situationen sicher reagieren.

Daniel hatte diesen Vorsatz. Und dieser Vorsatz musste natürlich dann in einer Entscheidung auch

münden, indem er nämlich dann zu diesem Obersten der Kämmerer, Vers 8, am Ende ging. Und er bat, dass er sich nicht verunreinigen müsse. Er geht jetzt mit Entschiedenheit zu diesem Mann hin. Aber gleichzeitig geht er hin in einer Haltung der Demut und Unterwürfigkeit. Er erbittet sich. Und ihr Lieben, weil er diesen Herzensentschluss hat und mit [00:49:06] dieser Haltung der Unterwürfigkeit, er respektiert den Kämmerer, er respektiert den König als von Gott gesetzte Autorität, obwohl sie Gott entgegengesetzt waren, weil er so ging. Deshalb heißt es von Gott hier, Gott gab ihm, gab Daniel Gnade und Barmherzigkeit vor dem Obersten der Kämmerer.

Er bekennt sich zu ihm gleichsam erstmal noch hinter den Kulissen auf dem Weg der Treue. Und jetzt äußert Daniel diese Bitte. Und wie reagiert jetzt der Oberste?

Ich übersetze das mal so ein bisschen in unsere heutige Zeit. Der sagt vielleicht, eigentlich würde ich ja gerne, aber ich darf nicht, weil mein Chef diese Anordnung erlassen hat. Und wenn ich dagegen handle, riskiere ich meinen Job. Er hier ganz konkret, nicht nur seinen Job, sondern auch seinen Kopf. [00:50:03] Deshalb habe ich Angst vor. Ich traue mich nicht, das zu entscheiden. Ich verstehe dich eigentlich. Und wenn es nach mir ginge, könnte ich mir das auch so vorstellen. Was macht Daniel jetzt? Schicke vielleicht voraus, für uns auch, wenn Gottes Wort uns in einer Sache klar etwas sagt, dass etwas nicht richtig ist oder was der richtige Weg ist. Und dieser Weg scheint im Moment versperrt zu sein. Und im Vertrauen auf Gott, auf sein Wort, versuchen wir jetzt diese Situation anzusprechen und zu klären. Und du erlebst, es gelingt beim ersten Mal nicht. Dann sagt Gott nicht, na gut, wenn du es einmal versucht hast, dann gilt jetzt diese Stelle nicht mehr, sondern versuche es ein zweites Mal. Dann lass es uns ein drittes Mal versuchen, wenn es nötig ist, weil wir [00:51:02] die Verheißung Gottes haben, wenn wir seinem Wort treu sein wollen, dass es auch geht. Wie und unter welchen Schwierigkeiten, das weiß ich nicht.

Das weiß ich nicht, aber die Zustimmung Gottes auf diesem Weg des Gehorsams, die werden wir haben. Und Daniel geht jetzt eine Ebene tiefer. In dem nächsten Vers oder übernächsten Vers, in Vers 11, spricht er jetzt den Aufseher an, den der Oberste der Kämmerer über Daniel, Hanania und so weiter gesetzt hat. Er bleibt also jetzt gleichsam konsequent dran. Er versucht es noch einmal, er bleibt beharrlich, aber er stellt sich nicht hin und sagt, ich erwarte jetzt und du musst, sondern er fragt jetzt wieder und sagt, versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage und gebe uns Gemüse [00:52:02] zu essen und Wasser zu trinken. Und weil er in einer, ich möchte es für uns sagen, in einer geistlichen Gesinnung, in einer demütigen Gesinnung, in Abhängigkeit von Gott diese Bitte vorbringt, deshalb hat sein Zeugnis auch Kraft. Und ihr Lieben, wenn wir in dieser Welt konsequent in Treue unseren Weg gehen müssen, da kommt es nicht nur darauf an, was wir sagen, sondern auch wie wir es sagen und leben.

Dass wir es in einer angemessenen Art tun. Daniel tat das hier. Er macht jetzt hier einen Vorschlag, versuche es doch. Er begnügte sich mit dem, er sagt, nicht wunderbar, die Tafel koste es Königs, bestes Essen, tolle Gelegenheit und wenn ich schon mal hier bin und in die Situation komme, dann darf ich doch auch. Nein, Gott hatte gesagt, das geht im Neuen Testament bestätigt, dieses Fleisch war den Götzen geopfert, da können wir von ausgehen in dieser Zeit, wie Korinth auch. Nein, die Speisevorschriften, die für das jüdische [00:53:05] Volk gehalten, sagten auch nein. Uns von Blut zu enthalten, was unter den heidnischen Völkern unüblich war, gilt von Anbeginn der Schöpfung an. Das Gebot wurde Noah schon gegeben. Seinem irdischen Volk Gottes gegeben, wird im Neuen Testament in der Apostelgeschichte Kapitel 15 bestätigt. Es ist ein Anspruch Gottes, eine Erwartung Gottes an das Geschöpf, weil das Leben Gott gehört und nicht uns. Und das kannte er und dann lässt dieser Aufseher sich darauf ein. Und ich könnte mir vorstellen, jetzt kommt so eine Zeit der

Glaubensprüfung. Wenn wir treu mit dem Herrn Jesus gehen wollen, dann wird es Zeiten der Glaubensprüfung geben. Ich stelle mir so ganz plastisch vor, wie es diesen Vieren gegangen ist in diesen zehn Tagen. Ob die gezittert haben? Wie [00:54:05] sehen wir wohl am Ende der zehn Tage aus? Besser als die anderen oder schlechter? Ich kann nur sagen, ich hätte vermutlich etwas gezittert. Wenn ich mir aber so durchlese, was Gott über die Vier schreibt, neige ich fast dazu, dass die nicht viel gezittert haben. Wenn ich diese Entschiedenheit und Konsequenz und dieses Vertrauen auf Gott, was durch dieses Kapitel hindurchatmet, sehe, dann haben sie eins sicherlich getan, auch da schweigt die Schrift, aber das weiß ich, dass sie gebetet haben und dass sie gemeinsam gebetet haben und dass sie ermuntert waren darin, dass sie nicht alleine standen. Auch einem Timotheus wird gesagt, wenn du konsequent dich absonderst von den Gefäßen zur Unehre, dann wirst du erstens geheiligt nützlich dem Hausherrn, jedem guten Werke völlig bereit sein und dann wird auch davon gesprochen, dass es [00:55:03] dann sein würde mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Ihr Lieben, der Weg der Treue führt nicht in die Isolation.

Er findet nicht die Zustimmung der vielen, das mag sein, aber er findet die Zustimmung Gottes und Gott stellt dir, stellt mir, stellt uns solche beiseite, die mit dem gleichen Wunsch den Weg gehen wollen. Das war bei Daniel und seinen Freunden der Fall und dann kam das Ende dieser zehn Tage und was war das Ergebnis? Jetzt kommt das Zweite gleichsam, das Zweite Bekenntnis Gottes zu diesen Vieren. Das Erste war, er gab Gnade und Barmherzigkeit. Das Zweite ist hier in Vers 15, dass sich ihr Aussehen besser und völliger an Fleisch zeigte als das derjenigen aller Jünglinge, die die Tafelkost des Königs aßen. Das war die äußere Bestätigung Gottes für [00:56:06] ihren Weg und die innere Bestätigung Gottes, das dritte Kennzeichen, folgt direkt danach. Nämlich und diesen vier Jünglingen, wieder diesen vier, speziell ergänze ich diesen vier, gab Gott Kenntnis und Einsicht in aller Schrift und Weisheit. Sie verstanden das, was sie lernen sollten.

Sie konnten das anwenden in die täglichen Situationen. Er gab ihnen Gelingen dazu, in dieser Situation, ganz speziell wegen ihrer Treue. Gott bestätigt ihren Weg durch das, was er ihnen hier gibt und bereitet Daniel vor für das, was er dann ab Kapitel 2 an besonderer Aufgabe hat. Unter Tausenden waren das jetzt die Vier. Wenn wir das jetzt mal übertragen auf uns, möchte ich [00:57:01] eine Stelle lesen aus dem Kolosserbrief, Kapitel 1, Vers 9.

Deshalb hören auch wir, Paulus und seine Mitarbeiter, Paulus und Timotheus hier speziell, nicht auf, von dem Tag an, da wir es gehört haben, für euch zu beten und zu bitten, damit ihr erfüllt sein möget, mit der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlichem Verständnis, um würdig des Herrn zu wandeln, zu allem Wohlgefallen, in jedem guten Werke fruchtbringend.

Jetzt kommt der Prüfungstag. Jetzt nimmt der König die Prüfung ab. Am Ende der drei Jahre Ausbildung, ähnlich wie heute auch. Ausbildung drei Jahre, die damals schon. Jetzt nimmt der König die Prüfung ab. Und was ist das Ergebnis? Diese vier hatten Licht von Gott bekommen und waren [00:58:06] in aller Kenntnis und Einsicht nicht nur ihren Studienkollegen, sondern, wir würden das jetzt mal sagen, allen Professoren, die da so saßen, den Schriftgelehrten im ganzen Reich, waren sie zehnmal überlegen, waren sie zehnmal überlegen. Das ist Licht und Einsicht von Gott.

Nun, wir dürfen es jetzt bitte nicht so übertragen. Nicht, dass das jemand von euch falsch versteht. Wenn ich treu für den Herrn Jesus lebe, dann werde ich meinen Studiengang als bester von allen abschließen. Das ist nicht die Botschaft. Ja, wenn der Herr dir diesen Weg zeigt, dass du ihn gehen sollst und du tust das, was du tun kannst und du tust es in Abhängigkeit von ihm und unter Gebet wird er gelingen gehen. Aber das hier war eine ganz besondere Situation. Aber wenn wir sie geistlich

anwenden, ist das sehr wohl so, dass wir dann ein Empfinden haben, wie wir es gelesen haben, erfüllt mit der [00:59:02] Erkenntnis seines Willens zu sein. Dass es so ist, wie bei den Aposteln, Apostelgeschichte 4, glaube ich, ist das, dass die, die da um sie herum standen, die hohen Priester und Schriftgelehrten, dass sie erkannten, dass sie mit Jesus gewesen waren. Oder wie bei Timotheus, dem Paulus sagt, lebe darin und deine Fortschritte werden allen offenbar werden. Wenn du in dem lebst, dich mit dem beschäftigst, was Gott uns in seinem Wort sagt, dann werden deine Mitgeschwister das sehen. Vor allen Dingen aber gibt es die Anerkennung Gottes. Diese vier hier legen die Prüfung ab, sind zehnmal überlegen und Gott bekennt sich zu ihnen, zu ihrer Treue. Gott ehrt sie. Und ich lese dazu noch einen Vers aus dem ersten Buch Samuel, Kapitel 2. 1 Samuel 2, Vers 30, zweiter Teil.

[01:00:12] Denn die mich ehren, werde ich ehren. Wenn wir den Herrn in unserem Leben ehren, wenn wir leben, um ihn zu verherrlichen, dann wird der Herr sich zu uns bekennen. Er gibt Gnade und Barmherzigkeit. Er gibt zu dem Äußeren, was nötig ist.

Er gibt zu dem Inneren, was nötig ist, Kenntnis und Einsicht. Er gibt Licht von Gott und ehrt sie vor dem ganzen Volk. Ihr Lieben, der Jesus hat auch heute noch eine Aufgabe für dich und mich auf dieser Erde.

Eine Aufgabe in schwieriger Zeit, aber eine Aufgabe, die er getan haben möchte.

[01:01:03] Deshalb hat er dich und mich hier gelassen und eine Aufgabe, zu der er dich und mich auch ausgerüstet hat. Und wir dürfen wissen, egal wie die Umstände sind, auch wenn alle Umstände dagegen sprechen, es gibt einen Weg der Treue und ich möchte der Treue, der gangbar ist und wenn wir sie vor den Herrn bringen, dann möchte ich schließen mit einem Vers aus Epheser 3, der uns die Größe Gottes und die unendliche Größe seiner Hilfsquellen zeigt. Epheser 3, Vers 20. Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als was wir erbitten oder erdenken, nach der Kraft, die in uns wirkt, ihm sei die Herrlichkeit in der Versammlung in Christo Jesu auf alle Geschlechter des Zeitalters, der [01:02:01] Zeitalter hin. Amen. Wenn wir auch den Weg nicht sehen, wenn wir auch die Kraft nicht haben, wir dürfen festhalten, er vermag alles.

Er vermag über die Maßen mehr zu tun, als was wir erbitten und wenn es zu seiner Verherrlichung und zu unserem Wohl ist, dürfen wir sicher sein, er wird es auch tun.